



Der in Wuppertal ausgetragene Solar Decathlon Europe 21/22 richtet den Fokus auf nachhaltiges Bauen und Leben in der Stadt. Dr. Marion Wittfeld vom Team des SDE 21/22 über den internationalen Studierendenwettbewerb.

Okay, gleich die ganze Welt ist vielleicht etwas zu hochgegriffen. Fangen wir doch einmal bei unseren Städten an. Was viele Menschen spätestens bei der Wohnungssuche merken: Bezahlbarer Wohnraum wird knapp. Doch nicht nur die Urbanisierung, auch der demografische Wandel, der Klimawandel und aktuell die Corona-Pandemie stellen uns vor wachsende Herausforderungen. Klar ist nicht erst seit Fridays for Future: Wir müssen jetzt handeln, bevor es zu spät ist.

Nimmt man nachhaltige Stadtentwicklung ernst, müssen wir schon beim Bauen beginnen. Dort werden die meisten Ressourcen verbraucht. Statt also noch mehr Beton in unsere Städte zu bringen, gilt es auf nachhaltige Materialien, etwa Holz, und alternative Energieerzeugung zu setzen.

Wie eine klimafreundliche und lebenswerte Stadt auch architektonisch ansprechend aussehen kann, zeigt der Wettbewerb Solar Decathlon Europe 21/22, der von einem Team an der Fakultät für Architektur der Bergischen Universität Wuppertal organisiert und wissenschaftlich begleitet wird. Der

SDE 21/22 – so die Kurzform – ist wohl der bekannteste internationale Studierenden-Wettbewerb zum Thema nachhaltiges Bauen und Wohnen. Er findet 2022 in Wuppertal statt.

18 Studierenden-Teams aus elf Ländern treten an, unsere Städte fit für die Zukunft zu machen. Ausgehend von realen Gebäuden in Wuppertal oder in ihren Heimatländern entwerfen, bauen und betreiben sie solar versorgte Wohnhäuser, die heute zeigen, wie wir morgen wohnen werden. Die Idee des solaren Zehnkampfs, wie der Solar Decathlon übersetzt heißt, stammt aus den USA. Dort fand 2002 auf der National Mall in Washington, DC der erste Wettbewerb statt. Heutzutage wird der Solar Decathlon regelmäßig auf fünf Kontinenten ausgetragen.



Teammitglieder aus Eindhoven zu Besuch in Wuppertal. © VIRTUE



Das Studierenden-Team aus Bangkok möchte in ihrer Stadt bezahlbaren Wohnraum schaffen.
© URBAAN / SDE 21/22

Der SDE 21/22 in Wuppertal legt den Fokus erstmalig auf das urbane Bauen und Leben. Werfen wir doch einmal vom Uni-Campus Griffenberg aus einen Blick auf die Stadt: Eigentlich ist Wuppertal weitestgehend bebaut. Das hat die Stadt mit den meisten europäischen Städten gemeinsam. Möchten wir also nachhaltiges Bauen und Wohnen fördern und unsere Klimaschutzziele erreichen, müssen wir die vorhandenen Gebäude optimieren.



Café ADA Eindhoven: Das Team der TU Eindhoven setzt bei der Fassade des Café ADA auf Solarpanel und viel Natur zur Förderung der Biodiversität. © VIRTUE / SDE 21/22



Café ADA Duesseldorf: Vollholz-Module, Klimahülle und Dachterrasse – die Aufstockungsidee des Teams der Hochschule Düsseldorf für das Café ADA. © MIMO / SDE 21-22

Drei urbane Bauaufgaben standen den SDE 21/22 Teams dafür zur Auswahl: Baulückenschließung, Aufstockung oder Erweiterung. Damit am Ende keine Luftschlösser, sondern konkrete Lösungen mit Umsetzungspotenzial herauskommen, beschäftigen sich die Studierenden mit real-existierenden Gebäuden in Wuppertal oder in ihren Heimatländern. An der Aufstockung des Café ADA im Mirker Quartier in Wuppertal arbeiten etwa ein niederländisches Team aus Eindhoven ebenso wie ein Team aus Düsseldorf. Ein Team aus Thailand wartet hingegen leerstehende Gebäude in einem historischen Viertel in Bangkok auf. Das Stuttgarter Team widmet sich der Sanierung ihres Universitätsgebäudes, während das Team aus Valencia ein Konzept zur Baulückenschließung typischer spanischer „Barracas“ entworfen hat – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Inzwischen arbeiten die Teams bereits seit zwei Jahren an ihren Projekten. Im Sommer 2022 folgt der Praxistest: Ab Mitte Mai 2022 bauen alle 18 Teams ihre Häuser auf dem Solar Campus in Wuppertal auf – als vollfunktionsfähige rund 100 Quadratmeter große Gebäude. Das Eventgelände befindet sich an der Nordbahntrasse direkt gegenüber des Mirker Bahnhofs. Vom 10. bis 26. Juni 2022 haben Besucher*innen die Möglichkeit, die Häuser zu besichtigen und sich selbst davon zu überzeugen, wer das beste Konzept für unsere Stadt von morgen parat hat.

